

Bitte Vormerken! 12. Juni BUND Jahreshauptversammlung  
18 Uhr, Arbeiterkammer Bremen

Bremen

Unterweser



[www.bund-bremen.net](http://www.bund-bremen.net)

## Mehr Blütenvielfalt für Bienen und andere Bestäuber

Sie leisten wichtige Arbeit: Blüten besuchende Insekten bestäuben insgesamt etwa 80 Prozent aller Wild- und Nutzpflanzen auf der Erde. Der ökonomische Wert dieser weltweiten Bestäubungsarbeit wird auf etwa 150 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Doch diese „Dienstleistungen der Natur“ sind durch die intensive Landwirtschaft und neue Gifte wie die Neonikotinoide von massivem „Stellenabbau“ bedroht - in Form von Artenschwund.

Auch in Städten mangelt es oft an Blütenreichtum, bedingt vor allem durch die Form der Pflege des privaten und öffentlichen Grüns. Kurz gehaltene Rasen zum Beispiel bieten für Bienen und Co. das pure Nichts. Doch in Städten lässt sich relativ leicht etwas tun - wie ein neues BUND-Projekt in Kooperation mit dem Bremer Imkerverein zeigen will. „Bremen blüht auf“ sieht vor, die Lebensbedingungen dieser Insektengruppe zu verbessern.

Für die Honigbiene und für die etwa 150 in Bremen lebenden Wildbienenarten geht es darum, neue und ausreichende Angebote an Nektar und Pollen zu schaffen. Das Potenzial in Bremen ist enorm: Gärten, öffentliches Grün, Straßen- und Wegränder, Verkehrsinseln, aber auch Firmengelände lassen sich umwandeln. Das zweijährige Projekt läuft gut an. Engagierte Anwohner und Anwohnerinnen aus der Elsasser Straße, aber auch Institutionen, die Grünflächen pflegen, haben Interesse mitzumachen. So zum Beispiel die Gewoba, swb, das Straßenverkehrsamt und Mercedes Benz, die Flächen für artenreiche Neueinsaaten zur Verfügung stellen wollen. Erste Versuche mit heimischen Blümmischungen wagt auch der Umweltbetrieb Bremen in Horn. Unser Kooperationspartner Dietmar Heine, Obmann für Bienenweide beim Imkerverein, hofft auf die Teilnahme von vielen weiteren engagierten Gruppen, damit auch in anderen Stadtteilen das öffentliche Grün bunter wird.

Auch die BUND-Jugend in Bremen hat sich in das Projekt eingeklinkt: Am Rembertikreisel soll neue bunte Blumenvielfalt entstehen. Das Spektrum dessen, was man für Bienen & Co. tun kann, reicht jedoch weiter, als nur bunte Inseln aus Wildblumen anzulegen: Auch durch Hecken



mit vielen Blühsträuchern und Obstbäumen auf selten gemähtem Wiesenuntergrund würde mehr Lebensqualität für Bremens Bienen entstehen. Allerdings zeigt sich auch schon, dass für viele Mitbürger der Anblick hochwüchsiger, scheinbar „unordentlicher“ Flächen ungewohnt ist, sie ziehen gepflegte Rasenteppiche vor - auch wenn darauf kaum etwas lebt. Mit dem Projekt wird auch mehr Akzeptanz in der Bevölkerung geschaffen. Aktionsflyer, Informationsschilder, Wildpflanzen vor der Haustür oder auf dem Balkon, Schulungen, Bremer Dombienen beobachten und weitere erlebnisorientierte Aktionen sollen dabei helfen. Denn die geflügelten Kleinen leisten große Dienste - als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen sind sie für Mensch und Natur einfach unverzichtbar. Unterstützt wird das Projekt vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, von der Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur und von der Stiftung NordWestNatur.

Gemeinsam für mehr Artenvielfalt in Bremen. Dietmar Heine und viele andere unterstützen mit viel ehrenamtlichen Engagement das Projekt „Bremen blüht auf“.

Foto: G.Wietschorke

Heike Schumacher





*Förderung des Fahrradverkehrs sinnvoll und erforderlich*

## Verkehrsleistung von Radfahrern oft unterschätzt

### VERKEHR

Die in den letzten Wochen aufgekommene Forderung von mehr Personal und Geld für den Radverkehr hat zu einer heftigen Diskussion geführt, in der sich vor allem Gegner dieser Pläne mit Kostenargumenten zu Wort melden. Dabei wird völlig unterschätzt, welche Verkehrsleistung das Fahrrad heute bereits erbringt. Über eine Million Kilometer fahren die BremerInnen mit dem Rad. Das spart 350.000 Autofahrten - täglich. Da Pkws durchschnittlich nur mit 1,3 Personen besetzt sind, ersetzen fünf Radfahrer etwa vier Autos und schaffen damit auch Platz auf den Straßen!

Darum ist es vernünftig, den Verkehrsträger Fahrrad mehr zu fördern. Er ist unabhängig von fossiler Energie, damit zukunftsfähig und umweltverträglich. Doch in der zuständigen Bremer Behörde gibt es derzeit für den Fahrradverkehr nur eine halbe Referentenstelle. Im Amt für Straßen und Verkehr ist es mindestens das 50fache. Der BUND hält daher eine Aufstockung bei Personal- und Finanzmitteln für den Radverkehr für dringend erforderlich. Dagegen macht es weder ökologisch noch volkswirtschaftlich Sinn, weiter in Systeme zu investieren, die hohe versteckte Kosten verursachen. Und das ist nunmal beim Auto der Fall. Das Auto stößt Schadstoffe und Abgase aus, verursacht Unfälle, Klimaschäden und Verkehrslärm. Es erfordert viel mehr teure Infrastruktur als das vergleichsweise günstige Fahrrad und Straßen sind erheblich kostenintensiver als Radwege.

Dabei ist es keineswegs so, dass die AutofahrerInnen alle Kosten, die sie verursachen, durch Steuern und Abgaben selbst aufbringen, wie oft angenommen wird. Im Gegenteil, denn durch den motorisierten Individualverkehr entstehen enorme gesellschaftliche Kosten.

Nach Berechnungen des Umweltbundesamtes betragen

die externen Folgekosten für Umwelt und Gesundheit drei Cent pro Kilometer - vor allem durch die Emission von Luftschadstoffen, Treibhausgasen und durch Gesundheitsschäden. Dänische Studien gehen sogar von 15 Cent aus. Beim Lkw liegen diese Kosten laut Umweltbundesamt im Schnitt bei mehr als 17 Cent pro Kilometer. Bei einer Verkehrsleistung von 7.171.000 km durch Pkw pro Tag und von 117.000 km/Tag durch Lkw entstehen so externe Kosten nur in Bremen in Höhe von rund 215.000 Euro durch Pkw und rund 20.000 Euro durch Lkw täglich, also zwischen 59 Mio Euro pro Jahr, wenn man 250 Arbeitstage rechnet und bis zu 86 Mio bei 365 Tagen.

Im Gegensatz dazu erzielt Fahrradfahren nach dänischen Berechnungen sogar einen gesellschaftlichen Gewinn von 16 Cent/km, vor allem durch die Gesundheitswirkung. Außerdem ist das Rad in der Stadt auf Strecken bis zu fünf Kilometer meist sogar schneller als ein Pkw, denn dieser schafft ohne Parksplatzsuche in der Stadt durchschnittlich nur ca. 26 km/Stunde.

Bremen ist schon heute die Fahrradgroßstadt in Deutschland. Zwar gibt es auch bei uns 427 Pkw/1000 Einwohner, aber mehr als doppelt so viele Fahrräder (916/1000 Einwohner). Und die BremerInnen fahren mehr als doppelt so viel Rad wie vergleichbare andere deutsche Großstädter. Da liegt es nahe, die noch vorhandenen Potenziale auszu-schöpfen denn immer noch fallen bis zu 50 Prozent der Pkw-Fahrten auf Wegstrecken unter fünf Kilometer. Dieses Potenzial zu erschließen, ist vergleichsweise günstig zu haben. Darum muss bei allen Straßenneu- und -umbauten grundsätzlich prioritär mitgedacht werden, wie dabei die Situation für den Radverkehr verbessert werden kann.

Georg Wietschorke

## Zwei Jahre nach Fukushima



Von links Arno Gottschalk (SPD), Dr. Maike Schäfer (B90/Die Grünen), Akiko Yoshida, Hiroko Uehara, Katsumi Hasegawa, Midori Kohl (Dolmetscherin) und Dieter Mazur (BUND).  
Foto: K.Muchow

Zum Jahrestag des Reaktorunglücks in Fukushima war auf Einladung des BUND eine Besuchergruppe aus Japan zu Gast in Bremen. Gut sechzig TeilnehmerInnen, viele mit japanischen Wurzeln, kamen zu dieser gemeinsamen Veranstaltung der Friedrich-Ebert Stiftung und des BUND Bremen. Zunächst stellte Katsumi Hasegawa seinen persönlichen Weg nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 dar. Seine Familie wohnte 50 Kilometer vom Unglücksreaktor entfernt. Auch dort sind bis heute ganze Wohngebiete kontaminiert. Sie flüchteten, weil sie ihre eigenen Kinder vor der Strahlenbelastung beschützen wollten.

Heute lebt er in der 300 Kilometer entfernten Stadt Fujinomiya und kämpft gegen die Intransparenz von Politik und Atomlobby und für die betroffenen Kinder in der verstrahlten Region. Untersuchungen zeigen, dass 30 bis 40 Prozent der Kinder aus der Region um Fukushima Kno-

ten und Pusteln in der Schilddrüse haben, berichtete Akiko Yoshida von der japanischen Sektion von „Friends of the Earth“. Der Verband fordert von der Regierung sowie vom Energieversorger TEPCO, den Gesundheitsschutz zu verbessern sowie die Entschädigungszahlungen von Betroffenen zu erhöhen.

Warum sind nicht mehr Menschen nach der Explosion der Atomkraftwerke geflohen? Gemeinschaftliche Strukturen sowie wirtschaftliche Gründe erschweren das Wegziehen, erklärte Hiroko Uehara. Sie ist Vorsitzende des im April 2012 gegründeten „Bürgermeisterrats für ein nuklearfreies Japan“. Bei den Wahlen im Dezember 2012 siegte erneut die konservative Partei LPD, die wieder auf Atomkraft setzt und dies im Erdbebenland Japan. Aber auch die Anti-Atom-Proteste gehen weiter.

Katja Muchow

*Das tun wir: Die Kraft der Sonne nutzen!*

## BUND-Solaranlagen versorgen 50 Bremer Haushalte mit Sonnenstrom

Der BUND Bremen betreibt mittlerweile acht Solaranlagen mit einer Gesamtleistung von 152 Kilowatt. Alle Anlagen zusammen produzieren so viel Strom, dass hiermit 50 durchschnittliche Bremer Haushalte versorgt werden können. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 125.800 Kilowattstunden Solarstrom erzeugt. Sehr erfreulich ist, dass alle vier Bürger- oder Schulsolaranlagen die Ertragsprognosen erfüllen bzw. diese zum Teil sogar sehr deutlich übertreffen. Dabei ist wichtig zu wissen: Die Sonneneinstrahlung lag im vergangenen Jahr im langjährigen Mittel, es war also ein durchschnittliches Sonnenjahr.

Ein weiterer Erfolg ist, dass bei der ältesten Solaranlage auf der Kirche in Bockhorn, die von Beginn an mit schadhafte Module hatte, nun endlich alle Module kostenneutral ersetzen lassen konnten. So wird sich nicht nur der Überwachungs- und Reparaturaufwand minimieren, sondern auch die Erträge werden steigen. Die Module sind leistungsstärker.

Alle Anlagen sind mit einem kurzen Steckbrief und den

Jahreserträgen auf unserer Webseite unter [www.bund-bremen.net/solaranlagen](http://www.bund-bremen.net/solaranlagen) zu finden.

Siecke Martin



Im Dezember 2012 neu installierte Module auf dem Gemeindehaus der Kirche Bockhorn.  
Foto: Volkhard Leder

# Der Einsatz gegen die Küstenautobahn geht weiter!

Foto: Uwe Kantz / foto-mv.de



Seit der Vorstellung der „Autowahnpläne A22“ (jetzt A20) durch das Elbe-Weser-Dreieck und weiter nach Westerstede hat der BUND Unterweser eine deutliche Position für die Instandhaltung der vorhandenen Verkehrswege und gegen die so genannte Küstenautobahn A 20 eingenommen. Die von den BefürworternInnen genannten Argumente „Entlastung von Ortschaften“, die „Hinterlandanbindung der Nordseehäfen“, der „Verkehrsinfakt“ in der Region sind leicht zu widerlegen.

Unterstützung beim Einsatz gegen dieses Verkehrsprojekt erhält der BUND Unterweser und die Initiative „A22-nie“ durch den BUND Bundesverband. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland hat Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer aufgefordert, eine Reihe umweltschädlicher und verkehrstechnisch sinnloser Straßenbauprojekte aufzugeben. Zu den sinnlosesten Vorhaben zählt der BUND auch die Küstenautobahn A 20 quer durch Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Die Stellungnahmen des BUND Unterweser zum Raumordnungsprogramm und zur ersten Planfeststellung für einen Trassenabschnitt bei Bremervörde liegen den Planungsbehörden vor.

Trotz der extremen Umwelterstörung, einer Zerschneidung der letzten intakten Naturräume, des nicht nachgewiesenen Nutzens und der zweifelhaften Finanzierbarkeit will die neue Landesregierung von SPD und Grünen in Niedersachsen die Planung wie bisher weiter verfolgen.

Wir vom BUND Unterweser haben den Mut nicht verloren. Wir bleiben weiter kreativ und setzen uns weiter für umweltverträgliche Verkehrskonzepte ein.

Manuela Gusky

[www.bund-unterweser.de](http://www.bund-unterweser.de)

Seit dem Herbst 2012 nutzt der BUND Unterweser neue Möglichkeiten der Außerdarstellung. Die auf der typ03-Basis zur Verfügung gestellten Internetseiten bilden den Rahmen. „Wir versuchen, unsere lokalen Projekte mit kurzen Texten und einigen Bildern darzustellen“. Dadurch sieht der Nutzer: „Beim BUND kann jeder mitmachen und sich aktiv für die Natur einsetzen“, so führt der Internet-Verantwortliche Winfried Gusky aus. Beim Besuch der Seiten wünscht der BUND Unterweser viel Vergnügen.



## Biotoppflege im Blockland

Auch im letzten Jahr wurden verlandete Bombentrichter u.a. auf den Flächen des Hofes Bavendamm im Blockland für Wiesenvögel und Amphibien hergerichtet. Dabei kommt auch schweres Gerät zum Einsatz.

# BUND Hoffest



26. Mai 11-17 Uhr

Bio-Hof Bavendamm  
Wallerstraße 300

Buntes Programm für Groß & Klein

## Wir haben es satt! Gutes Essen. Gute Landwirtschaft. Jetzt!

Die Agrarindustrie verursacht Dioxinskandale, Gentechnik im Essen und Tierleid in Megaställen. Sie verschärft Hungerkrisen, den Klimawandel und den Verlust Tausender Bauernhöfe. Zurück bleiben ausgeräumte Landschaften und überdüngte Monokulturen. Dagegen protestierten 25.000 Menschen bei eisigem Wetter zu Beginn der weltweit größten Landwirtschaftsmesse, der Internationalen Grünen Woche am 19. Januar 2013 in Berlin. Sie zogen mit Transparenten und in teils phantasievollen Kostümen vom Berliner Hauptbahnhof durch das Regierungsviertel zum Bundeskanzleramt. 70 Traktoren und Imkerfahrzeuge aus dem ganzen Bundesgebiet begleiteten den Protest unter dem Motto „Wir haben es satt! Gutes Essen. Gute Landwirtschaft. Jetzt!“ Bauern, VerbraucherInnen und ImkerInnen demonstrierten gemeinsam dafür, nicht die Interessen der Industrie in den Mittelpunkt der Politik zu stellen sondern die Interessen von Verbrauchern und Landwirten, der Tiere sowie des Natur- und Umweltschutzes und der kleinbäuerlichen Strukturen in den Ländern des Südens. Da der BUND Bremen keinen ganzen Bus mit DemonstrantInnen füllen konnte, nahm ein Bus aus Aurich, organisiert vom Bundesverband Deutscher Milchviehhalter, bereitwillig die Bremer und Bremerhavener auf.

Katja Muchow



Foto: K.Muchow

### BUNDjugend arbeitet an neuem Projekt

## Neongruen\*es Bremen

Mitte März bekam die BUNDjugend Bremen Besuch aus der Hauptstadt. Es stand ein Workshop-Wochenende zur nachhaltigen Stadtentwicklung vor der Tür. Dafür fand das neongruen\*-Team der BUNDjugend den Weg zur Bremer Gruppe. Im Zentrum dieses Wochenendes stand die Gestaltung der Grünfläche am Rembertiring, deren Betreuung die Bremer BUNDjugend im vergangenen Jahr übernommen hatte. Am Freitag wurde mit interessanten Inputs zu „Commons“ und „Solidarischer Ökonomie“ eine passende Grundlage für das Wochenende gelegt. Abgerundet wurde der erste Tag mit einem Filmabend zur Transition-Bewegung. Am Samstagvormittag konnte der Permakultur-Designer Volker Kranz sein Wissen mit der Gruppe teilen und Anstöße für die Bepflanzung geben. Am Nachmittag wurden die Planungen inhaltlich und organisatorisch konkretisiert. Dabei halfen uns auch die allgemeinen Tipps zur Zeitplanung und zum Projektmanagement. Am Sonntag wurde ein weiterer inhaltlicher Blick auf die gesellschaftliche Zukunft ohne Wachstum gerichtet. Der anschließende Bau von Hummelnistkästen ergänzte den Workshop um einen weiteren praktischen Aspekt.

In den nächsten Wochen stehen nun die ersten Schritte zur Bepflanzung des Beetes an. Dank des motivierenden Wochenendes und der klasse Unterstützung des neongruen\*-Teams, sieht die BUNDjugend freudig dem neongruenen Frühling entgegen.

Moritz Steinbeck



Foto: T.Braun

## Nachmachen erwünscht!

Drei Jahre lief das Projekt „Taraxacum und Castanea“ zur Förderung von Bewegung, Wahrnehmung, Sprache und Sozialkompetenz von Kindern sehr erfolgreich beim BUND Bremen. Mit dem Projekt verknüpfte der BUND als einer der ersten die Umweltpädagogik mit der frühen Förderung von Kindern. Im Februar 2013 wurden Ergebnisse und Erfahrungen, die im Laufe der Projektzeit gesammelt wurden, auf dem Fachtag „Kinder wollen draußen sein! bewegen ... spielen ... fördern“ präsentiert. Rund 60



TeilnehmerInnen stiegen mit Impulsvorträgen und Workshops tiefer in die weiterführenden Themen, wie „Psychomotorik in der Natur“, „Naturerlebnisspiele in der Kinderwildnis“, „Alles ist da – Natur als Mentor“ oder „Freies Spiel von Kindern im urbanen Raum“ ein und nutzten ein anschließendes „Worldcafé“ zum aktiven Austausch. So konnten VertreterInnen aus Kindergarten und

Schule, Behörden und Verbänden sowie UmweltpädagogInnen direkt miteinander in Kontakt treten, Netze knüpfen und Ideen spinnen.

Als besonders berührend wurden die praxisnahen Erlebnisberichte von PädagogInnen wahrgenommen, die mit ihren Gruppen wöchentlich in die Natur kamen, um am Förderprogramm teilzunehmen.

Sehr interessant und für einige der anwesenden UmweltpädagogInnen auch sehr überraschend war, dass die Er-

zieherInnen in ihren Berichten betonten, dass sie ohne die Begleitung und die angeleiteten Aktionen durch den BUND nicht wöchentlich in die Natur gegangen wären. Sie lobten ausdrücklich die sehr gut geplanten und durchgeführten Angebote, die mit den wiederkehrenden Ritualen, dem Jahreszeitenbezug, dem Wechsel zwischen Aktion und Ruhe sowie den kindgerecht aufbereiteten Themen besonders gut für die Förderung der Kinder geeignet waren. Die ErzieherInnen berichteten, dass es in der Natur deutlich weniger Streit um Dinge, z.B. die rote Schaufel gibt und die Kinder in größeren Gruppen spielen, in die auch AußenseiterInnen integriert sind.

Weitere Erfahrungen des Projektes zeigen, dass das freie Spiel in der Natur ebenfalls entwicklungsfördernd wirkt. Gleichwertig und als Projektbestandteil hatten die Kinder, neben den angeleiteten Angeboten, Freispielzeit in der Natur. Genau diese Freispielphasen wurden projektbegleitend von der Universität Bremen (Institut für Sportwissenschaft) wissenschaftlich erforscht. Ihre Studie untersuchte inwieweit sich das kindliche Spiel in der Kinderwildnis von dem auf konventionellen Spielplätzen unterscheidet. Die ersten Ergebnisse wurden auf dem Fachtag vorgestellt. Sie zeigen u.a., dass Kinder in dem Naturerlebnisraum länger in einem Spiel bleiben (weniger Spielepisoden im Beobachtungszeitraum von 30 Minuten), oft Spielideen der Vorwoche wieder aufgreifen und weiterentwickeln. Die Untersuchung der Qualität des Spiels zeigte, dass sich die untersuchten Kinder in der Kinderwildnis häufiger mit Rollenspielen und weniger mit Wettkampfspielen beschäftigen.

Tanja Greiß

Die vorläufigen Ergebnisse der Studie sowie alle anderen Vorträge, die Workshopinhalte und Ergebnisse des Worldcafés sind unter

[www.bund-bremen.net/taraxacum-castanea](http://www.bund-bremen.net/taraxacum-castanea)  
(Fachtag 11. Februar 2013) nachzulesen.

### NATURTAGEBUCH 2012

Im Rahmen des BUNDjugend Wettbewerbs „Naturtagebuch 2012“ wurden 135 junge NaturforscherInnen geehrt. Ihnen überreichte der BUND Vorsitzende Dieter Mazur im Überseemuseum zahlreiche Preise und für alle eine Urkunde, eine Forscherlupe und ein Naturposter. Die Preise wurden gestiftet von Unterwegs Trekking und mehr GmbH, Alles für Globetrotter, Überseemuseum Bremen, Brillen Fielmann und Ciel-electronique. Herzlichen Dank dafür!



## Nachfolge der Leitung in Bremen-Nord

Fast zehn Jahre lang war Antje Ruffer Ansprechpartnerin der BUND-Arbeitsgruppe in Bremen-Nord. Zum Jahreswechsel 2012/2013 übergab sie diese Aufgabe an Edith Rhoden, die schon lange im Arbeitskreis mitarbeitet.

Antje Ruffer freut sich, dass die Arbeit auch weiterhin auf tatkräftige Hände stützen kann. Natürlich bleibt sie der Arbeitsgruppe weiterhin verbunden.

Der BUND bedankt sich ganz herzlich für das jahrelange, mit Herzblut betriebene Engagement von Antje Ruffer. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, dass in all den Jahren die BUND-Gruppe in Bremen Nord stets präsent war und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Umwelt geleistet hat.

Besonders interessant waren in letzter Zeit die Exkursionen, wie z.B. die Pilzexkursion, die Wanderung zur Schachblume und zu Melchers Hütte an der Hamme, ebenso der „Fledermausabend“ am Valentins-Bunker und die „Kranichfahrt“ ins Günnemoor.

Auch einen Bastelabend gab es: Origami-Kraniche für Japan, die vom BUND-Berlin nach der unfassbaren Katastrophe in Fukushima nach Japan gebracht wurden.

Wichtig waren die Vorträge, die unsere Mitstreiter im

Kito hielten und die gut angenommen wurden. So informierte Hartmut Schurr über Feinstaub, nachhaltigen Wasserverbrauch und Schmerzempfinden und Björn Wehrs rief noch einmal die Katastrophe von Tschernobyl und die Ziele der ersten Klimakonferenz in Rio ins Gedächtnis. Elisabeth Jess-Knecht berichtete über Elektrosmog.

Sehr interessiert zeigten sich die Mitglieder bei den Einladungen von Dr. Maike Schäfer (Deputierte für Umwelt / B90/Die Grünen) und Maximilian Donaubauer, dem neuen Chef des Bauamtes Bremen-Nord

Einen großen Raum nahmen die Stellungnahmen zu Bebauungsplänen in Anspruch. Auch Bürgerinitiativen ließen sich beraten. Selbst Schwaneweder Umweltgruppen baten um Hilfe, um eine Bebauung an der Grenze zum NSG Hammersbecker Wiesen zu verhindern und „ihre“ Orchideenwiese zu schützen. Anfragen und Beschwerden zu Baumfällungen und Osterfeuern gehörten weiterhin dazu.

Edith Rhoden

## BUND Meeresschutzausstellung

## BUND lädt Ehrenamtliche zur Ausstellungseröffnung

Weit vor unseren Küsten, in der 12- bis 200-Seemeilen-Zone, im trüben Wasser von Nord- und Ostsee verbergen sich Riffe und Sandbänke, die überraschend bunte und artenreiche Lebensgemeinschaften beherbergen. Im Sylter Außenriff und Fehmarnbelt beispielsweise befinden sich dicht mit Schwämmen, Seenelken und sogar Korallen

besiedelte Felsen. Auch auf, in und über den scheinbar öden Sandflächen der großen Dogger- und der Oderbank tobt bei genauerem Hinsehen das Leben. Die Ausstellung wurde bei der BUND-Jahresfeier in der Kunsthalle Bremen vorgestellt und vom BUND-Vorsitzenden Hubert Weiger eröffnet. 130 geladene Gäste kamen und hatten einen festlichen Abend.

Nadja Ziebarth



# Was ist los in Bremens Schutzgebieten?

**L**ange hat er uns zappeln lassen in diesem Jahr, aber dann ist der Frühling doch noch eingetrudelt und mit ihm viele unserer heimischen Brutvogelarten. Einige von Ihnen haben sich sicher die Frage gestellt, woher die Vögel wussten, dass wir hier so ein kaltes Wetter hatten und dann erst viel später aufgetaucht sind?

Die Kenner unterscheiden hier zwei Verhalten: den „Umkehrzug“ und den sogenannten „Zugstau“. Ersteres konnte man in Bremen wunderbar beim Kranichzug beobachten: Je nach Wetterlage zogen die Tiere mit ihren typischen trompetenartigen Lauten in die ihnen genetisch vorgegebene Zugrichtung und wurden dann kurze Zeit später in die andere Richtung zurückfliegend beobachtet.



Bei anderen Vogelarten kam es zum sogenannten Zugstau: Die Tiere hören einfach auf zu ziehen und warten auf besseres Wetter. Wenn zum Beispiel die Uferschnepfen aus ihren Überwinterungsgebieten in Afrika in Europa eintreffen und merken, dass selbst in Spanien kalte Temperaturen vorherrschen, legen sie einen Stopp ein. Im Norden angekommen ziehen sie dann eher in den milderen Westen, z.B. an die niederländische Küste.

So kam es, dass in den großen Poldern im Nordwesten und Brokhuchting Anfang April noch jede Menge rastende Enten verweilten und gleichzeitig schon große Trupps von Wiesenvögeln Zwischenstopps einlegten.



Nur die Störche an der Stromer Landstrasse kamen wie jedes Jahr Ende Februar aus ihrem Überwinterungsquartier hier an, im März folgten weitere Tiere, so dass wieder einige Horste im Nordwesten besetzt sind.

Im April startete im Blockland, im Nordwesten und in den Oberneuländer Wiesen wie in den letzten Jahren das Gelege- und Kükenschutzprogramm des BUND. Mit einer Vielzahl von Maßnahmen wird versucht, den Aufzuchtserfolg der Wiesenvögel zu verbessern, damit auch in den kommenden Frühjahren Kiebitz, Uferschnepfe, Brachvogel und Bekassine auf unseren Feuchtwiesen eintreffen!

Birgit Olbrich

## Aufruf!

Für unser 100 jähriges Jubiläum im kommenden Jahr suchen wir Fotos und Videos von BUND Aktivitäten der letzten Jahre und Jahrzehnte.

Haben Sie Fotos oder Videos? Bitte melden Sie sich bei uns.

T: 0421 79 00 20

M: [info@bund-bremen.net](mailto:info@bund-bremen.net)

Herausgeber:

Bund für Umwelt und Naturschutz

Deutschland (BUND)

Landesverband Bremen e. V.

Landesgeschäftsstelle:

Am Dobben 44 - 28203 Bremen

Tel. 0421 - 79 00 20

Email: [info@bund-bremen.net](mailto:info@bund-bremen.net)

Redaktion: Stephan Glinka, Martin Rode, Dieter Mazur

V.i.S.d.P. Martin Rode

BUND-Unterweser

Borriesstr. 19 - 27570 Bremerhaven

Telefon: 04 71 - 50 35 60

Email: [bund.unterweser@bund.net](mailto:bund.unterweser@bund.net)